

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

19.5.1840 (No. 137)

Vorauszahlung.
Sanzjählich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 Kr. und 4 fl. 15 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gesaltene Preitelle ober deren Raum 4 Kr. Briefe und Gelder franco.

Nr. 137.

Dienstag, den 19. Mai

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 14. Mai. Heute Morgen nach 1 Uhr verschied sanft nach mehrwöchentlicher Krankheit, im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre, Sr. Erz. der wirl. geh. Staats- u. Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Frhr. v. Stein zum Altenstein.

Das „Militärwochenblatt“ enthält unter den Ernennungen: S. I. G. der Kronprinz von Preußen zum Generalinspektor der 2ten Armeedivision, S. I. G. Prinz Wilhelm von Preußen, mit Verbehalten des Generalkommandos des Gardekorps, zum Generalinspektor der 3ten Armeedivision, S. I. G. Prinz Friedrich von Preußen, zum Generalinspektor der 4ten Armeedivision.

Bayern. München, 14. Mai. Briefen aus Warschau zufolge, die gestern hier ankamen, wird Sr. Maj. der Kaiser von Rußland daselbst erwartet, und gedenkt 11 Tage lang in der Hauptstadt Polens zu verweilen; es herrscht große Freude in Warschau über diesen Umstand, der zu den freudigsten Hoffnungen für Polen Veranlassung gibt. — Nicht das Großkreuz des Jähringer Löwenordens, wie ein ausburger Blatt berichtet, sondern die Dekoration des bayerischen Hausordens der Treue haben Sr. Kön. Hoh. der Kronprinz und eben so Sr. Kön. Hoh. der Prinz Karl von Bayern als ein ehrendes Andenken aus den Händen des Großherzogs von Baden empfangen. (A. 3.)

Hannover. Hannover, 14. Mai. In der heutigen Sitzung der 2ten Kammer ward das ganze Ausgabebudget, nach Maßgabe der bei der ersten Verathung gefassten Beschlüsse und mit der heute beschlossenen Modifikation rückfichtlich der Position: „Verpflegung der Truppen während der Exercirzeit“, zum zweitenmale bewilligt. Ein Gleiches geschah hiernächst in Beziehung auf das Einnahmebudget, zu welchem keine Anträge gestellt wurden. Nicht weniger wurden die bereits gefassten Beschlüsse zu der Darstellung des Haushalts der königlichen Generalkasse von 1838/40, in so weit solches wegen der darin erhaltenen Bewilligungen erforderlich, wiederholt. Zum Schlusse der Sitzung gelangte noch eine Mittheilung erster Kammer zur Verlesung, nach welcher dieselbe rückfichtlich der f. g. Minvritätswahlen in gleichem Maße, wie zweite Kammer, konkludirt hatte. (Hann. 3.)

Großherzogthum Hessen. Mainz, 15. Mai. Die über alle Erwartung günstige Witterung und deren Wirkung auf die Vegetation führte unserer heutigen Markte eine nicht unbedeutende Zahl Verkäufer zu, wodurch sämmtliche Fruchtpreise um ein Ansehnliches herabgedrückt wurden. Unter 487 Malter Weizen stellte sich ein Mittelpreis von 11 fl. 26 Kr. heraus; unter 146 M. Korn 8 fl. 41 Kr.; 40 M. Gerste 7 fl. 35 Kr.; 105 M. Hafer 3 fl. 54 Kr.; 9 M. Spelz 4 fl. 10 Kr.; im Ganzen wurden 787 M. Getreide umgesetzt. Weizenmehl und Roggenmehl pr. 70 Kilogramme, dieses à 8 fl. 40 Kr., jenes à 10 fl. 45 Kr. (H. 3.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 11. Mai. Das Komitee hiesiger Buchhändler und Buchdrucker zur Feier des Buchdruckerfestes hat den Antrag des zusammengetretenen Vereins der Literaten und Schriftsteller, seine Heilnahme durch besondere öffentliche Vorträge, Reden und Toaste beim Festmahle zu bezeigen, wenn schon mit Dank für den Antheil, abgelehnt. — Die meisten Messgeschäfte sind bis jetzt in Leder, Tuch, Sommerwaaren und seidnen Stoffen, wie in Luxusartikeln, was die männliche und weibliche Toilette betrifft, gemacht worden. Das Leder fand so vielen Absatz, daß dessen Preis um mehrere Prozente gestiegen ist. (Pr. St. 3.)

Im Gesetz- und Verordnungsblatte für Sachsen Nr. 3 und 4. d. J. ist außer der Bekanntmachung des Finanzministeriums, das bei Ausfertigung und Erledigung der Begleitscheine zu beobachtende Verfahren betreffend, besonders das Gesetz wegen Emittirung neuer Kassenscheine (vom 16. April) von allgemeinem Interesse. Es werden 1/2 Mill. Thlr. solcher Kassenscheine mehr, als bestanden, gefertigt und die ganzen 3 Mill. Thlr. in 1,600,000 Stück zu 1, in 180,000 Stück zu 5 und in 50,000 Stück zu 10 Thlr. bestehen. Der Zeitpunkt, von dem an dies Gesetz in's Leben treten soll, wird noch bestimmt werden.

Württemberg. Stuttgart, 17. Mai. Gestern Abend feierte der hiesige Lieberfranz das alljährliche Schillersfest auf der Silberburg, welche von der Museums-Gesellschaft dazu eingeräumt wurde. Das Lokal wurde mit Maien und Blumengewinden geschmackvoll verziert, Schiller's kolossale Büste mit dem Lorbeerkränze um das Haupt in der Mitte der Nische erhaben aufgestellt. Die Königl. Hofkapelle, unter der Leitung des Hrn. Musikdirektors Lachner, unterstützte die Sänger mit Instrumentalmusik. Nach der ersten, von Lebet gebichteten und von Lindpaintner komponirten Kantate deklamirte Hofschauspieler Maurer die von Professor Bauer verfasste Festrede, nach welcher ein Männerchor gesungen wurde. Verschiedene Gedichte sollten noch deklamirt und gesungen werden; allein schon während der Festrede fing es an zu regnen und dauerte immer fort, so daß man nicht im Freien bleiben konnte und die Feier abgebro-

chen werden mußte. Schiller's Denkmal neben der Stiftskirche wurde zur Feier des Tages mit prächtigen Blumenkränzen geschmückt. — Von dem Reich des Schönen wenden wir uns zu dem des Materiellen. Ein Kaufmann fordert in einem besonders gedruckten, einem hiesigen Lokalblatte beigelegten Blatt auf, dem Geiste des Fortschreitens in Württemberg nicht länger fremd zu bleiben, und die Vortheile der merkwürdig günstigen geographischen Lage geltend zu machen. In Württemberg zunächst sey von der Natur die ehrenvolle und gewinnbringende Aufforderung ergangen, auf dem kürzesten und wohlfeilsten Wege den Rhein mit der Donau, die westlichen Länder mit den östlichen, den Ocean mit dem schwarzen Meere zu verbinden. Einige wenige durchgreifende Flusskorrekturen und Durchstiche machen die Neckarstraße für Schiffe von 1000 Zentnern Tragfähigkeit 9 Monate lang des Jahrs fahrbar. Der Weg von Mannheim bis Kaunstatt könne alsdann in 6 bis 7 Tagen zurückgelegt und die Fracht um 25 Proz. vermindert werden. Auf einem in Kaunstatt beginnenden Kanal, worauf eine nur sanfte Anseigung der Neckar- und Bilssthalbene, so wie deren Wasserreichthum und der wasserhaltende Thonboden hinweisen, können die Neckarschiffe in 2 Tagen nach Geißlingen gelangen, von wo aus die Güter auf einer Pferdeisenbahn in 10 Stunden Ulm erreichen. Preußen führe eine Eisenbahn nach Köln, Holland und Belgien bauen in derselben Richtung, und Köln werde der Stapelplatz der über England und Holland kommenden Kolonialwaaren, der Handelsort preussischer und belgischer Manufakturwaaren und Bodenerzeugnisse. Was die östliche Schweiz, Tyrol, die ausgebreiteten reichen Donauländer von jenen Gütern bedürfen, werden sie der Neckarstraße zuweisen; Oesterreich werde die Elbe verlassen, seine Kolonialwaarenbedürfnisse statt in Hamburg, in England und Holland kaufen; die frequente Thalfahrt werde auch die Bergfahrt beleben, und diese auf die Thalfahrt des Neckars von wohlthätigem Einfluß seyn. Die Produkte der österreichischen Monarchie und der untern Donauländer können auf dieser wohlfeilen Wasserstraße nach dem westlichen Deutschland, nach der Schweiz, nach Frankreich, England u. gelangen; so wie gegenseitig die Waarenzüge aus der Schweiz und aus Italien die vom Bodensee nach Ulm führende Eisenbahn bedecken, und zur Belebung der Donau- und Neckarschiffahrt das ihrige beitragen werden. Welche Handels- und Industrieaktivität ein so großartiger Güterzug in Baden, Württemberg und Bayern in's Leben rufen werde, könne auch der erfahrene, mit dem Wesen des Handels bekannte, Geschäftsmann nicht ermessen. Uebrigens lehre die Geschichte, was aus den süddeutschen Städten im Mittelalter geworden sey, als sie die Vermittler zwischen Venedig und der großen Hanfa waren. Die württembergische Regierung wird ermahnt, nicht länger zu säumen, Hand an's Werk zu legen, und vor einer Ausgabe von 10 bis 12 (?) Millionen Gulden nicht zurück zu treten. Die Kosten der Unternehmung könnten zum Theil durch unverzinsliche Kassenscheine gedeckt werden u. In technisches Detail und kaufmännische, staatswirtschaftliche Berechnungen sich einzulassen, hält der Verfasser für überflüssig; er macht es wie Columbus: „er stellt das Ei auf die Spitze.“

Belgien. Brüssel, 11. Mai. Am 17. d. wird die erste Sektion der Eisenbahn im Hennegau, nach Lubise, feierlich eröffnet werden.

Frankreich. Paris, 7. Mai. Der Kassationshof hat durch einen vorgestern gefällten Spruch den Rechtsfall sanktionirt, daß der Sklave, der den französischen Boden betritt, frei wird und frei bleibt, wenn er in die Kolonie zurückkehrt. Das Urtheil des hohen Gerichtshofs ist weit weniger wichtig, als der Umstand, daß es durch die im entgegengesetzten Sinn ausgefallenen Ansprüche von Kolonialtribunalen nothwendig gemacht wurde. (L. A. 3.)

Paris. Nach offiziellen Angaben hat Frankreich seit 1830 in Algerien 1413 Offiziere und Soldaten in den verschiedenen Gesechten mit den Arabern und 22,495 Mann in Folge von Krankheiten, besonders von Fiebern, verloren. — Ein Brief aus Mahon meldet unter'm 1. d., daß der Befehlshaber der französl. Station der balearischen Inseln durch die Vermittlung des Gouverneurs die Nachricht erhalten habe, daß die spanische Regierung daren willige, daß die Franzosen ein Spital mit 500 Betten auf der Insel del Rey (ein Inselchen mitten in dem Seehafen von Mahon) errichten.

Paris, 15. Mai. Telegraphische Meldung. „Toulon, 13. Mai, 2 Uhr Nachmittags. Marschall Valée an den Kriegeminister. Scherschel, den 9. Mai. Die Armee hat die ganze Ebene der Metidcha und die Thäler des Med-el-Hachem und des Med-Vellä durchzogen. Fünf Treffen, die den Truppen zu großer Ehre gereichen, haben statt gefunden. Der Feind hat viele Leute verloren. Wir haben 20 Tödtliche und 100 Verwundete, die ich nach Algier habe bringen (evacué) lassen. Ich lasse ein Lager am Fuße des Atlas bei Hausch-Musaia befestigen, und habe beträchtliche Mund- und andere Vorräthe dahin führen lassen. Scherschel wurde sechs

Feuilleton.

Das Gespenst in den Urwäldern Amerikas.

(Schluß.)

Dem unbeschreiblich fürchterlichen Eindrucke, den diese Erscheinung auf Sherwood und Dromond machte, verstärkt durch das Eigentümliche ihrer Lage, und der Ueberzeugung, daß sie nichts Körperliches, ist es zuzuschreiben, daß die Wanderer von ihren Waffen keinen Gebrauch machten; beide haben jedoch seitdem häufig erklärt, sie seyen von dem auf sie gerichteten durchdringenden Blick der Erscheinung gleichsam an den Boden gefesselt gewesen. Beide versichern einstimmig, die Seelenangst, welche sie bei diesem Blicke auszustanden, habe alles übertröffen, wessen sie das menschliche Gemüth für fähig gehalten. Nachdem die Gestalt sie einige Minuten lang unverwandt angesehen, erhob sie langsam eine Waffe, welche vom Mondlicht beschienen wurde, betrachtete diese aufmerksam, lachte kaum hörbar mit dem entsetzlichen dämonischen Tone des Wahnsinns, und schritt zur Thür hinaus. Sobald sie von der Gegenwart dieser Erscheinung befreit waren, kehrte Dromond's Geistesgegenwart so ganz wieder zurück, daß er Alles für einen Traum hielt, aufsprang, und ihr nacheilte. Er sah jedoch nichts, als das helle Mondlicht, und würde nun Alles für optische Täuschung oder eine

Ausgeburt der Phantasie erklärt haben (denn er glaubte sonst durchaus nicht an übernatürliche Erscheinungen, und hatte viel Dispute über diesen Gegenstand mit seinem Freunde gehabt), hätte er nicht bei seiner Rückkehr in's Zimmer Sherwood noch immer mit einem Blick des Entsetzens in den leeren Raum fixen sehen. Mit Mühe brachte er ihn wieder zum Bewußtseyn seiner selbst. Sherwood, obgleich ein Mann von unbezweifeltem Muth, bebt vor Entsetzen, und sagte seinem Freunde, er sey überzeugt, sein Älterer Bruder habe sich in einem Anfall von Wahnsinn den Hals abgeschnitten. Dromond hatte den Hauptmann Richard Sherwood, an welchem sein Bruder, mit einer selbst unter Brüdern seltenen Liebe hing, nie gesehen, und fragte mit Lebhaftigkeit: „Kennst du die fürchterliche Gestalt, hastest du sie zur Thür hinausgehen? Ich konnte draußen auch nicht das Mindeste gewahr werden, als ich ihr folgte.“ — „Die Gestalt“, entgegnete Sherwood, „war mein Bruder, und ich sah ihn langsam zurückkehren, gleich nachdem du hinausgegangen warst. Die Kehle war zerschnitten, und das Blut strömte an allen Seiten heraus; der Boden muß damit benetzt seyn.“

Sie konnten sich kein weiteres Licht über diese Erscheinung verschaffen. Alles war still und klar im Mondlicht, wie vorher. So weit das Auge von der Thür der Hütte über eine große Ebene von vielen Meilen rund umher reichte, konnten sie keine Gestalt, keinen Schatten an irgend einer Seite wahrnehmen. Nach einigen Minuten bemächtigte sich das Gefühl der Einsamkeit und des Schauders unsrer

Lage lang angegriffen. Die Besatzung schlug aber den Feind zurück, und brachte ihm bedeutende Verluste bei. Ich werde meine Operationen fortsetzen und in drei Tagen werde ich den Atlas überschritten haben. Die Prinzen befinden sich wohl. Die Provinz Oran ist vollkommen ruhig. Ich habe von der dortigen Division 3 Bataillone nach Scherschel kommen lassen; sie werden aber bald wieder zu ihrem Korps zurückkehren.

Paris, 15. Mai. Die „Gazette de France“ listet ihren geringläubigen Lesern nun nach gewohnter Weise alle längst bekannten Urtheile gegen Napoleon auf. — Die oben mitgetheilte telegraphische Depesche bestätigt das bereits Bekannte über die Lage der Dinge in Algier. Den 27. April, Morgens 3 Uhr, brach die Armee auf und den 5. Mai ließ der Marschall unweit der Ebene ein Lager besetzen. — Das „Journal des Debats“ sucht immer nach Empfang einer telegraphischen Depesche die resp. Stellungen in Algerien zu bestimmen; allein bisher waren diese Erklärungen, mit der Karte verglichen, sehr ungenau. — Obgleich die Deputirtenkammer ihre Sitzung um mehr als eine Stunde verlängert hatte, konnte dennoch die algier. Frage nicht zum Schlusse gebracht werden, indem gegen Ende der Sitzung die gesetzlich erforderliche Zahl von Abgeordneten nicht mehr anwesend war. Hr. Thiers hat den erweiterten Besitz gegen den Kommissionsantrag des Berichtstatters Ducos aus Bordeaux verteidigt und zwar mit seiner gewöhnlichen, die Kammer beherrschenden Beredsamkeit, so daß über den heute stattfindenden Ausgang kein Zweifel bestehen kann (s. unten). — Hr. Emil v. Girardin, dessen Nichtwiederwahlung als Deputirter in ganz Frankreich mit Freude vernommen worden, möchte nun Wiedervergeltungsrecht ausüben und den Abgeordneten Tascheran, der viel zur Entlarvung dieses Finders der wohlfeilen Presse beigetragen, ebenfalls als Betrüger vor Gericht anklagen; hierzu bedarf es nun der Erlaubniß der Kammer. Bisher haben die zu diesem Zwecke ernannten Ausschüsse gewöhnlich die Anklage gestattet; allein da Hr. Emil v. Girardin als Kläger auftritt, wird Unrath gewittert, und allem Anschein nach findet das neue Aergerniß nicht statt. Selbst Hr. Thiers hat sich gegen die Erlaubnißtheilung erklärt. — Die belgische Regierung hat mit dem Hause Rothschild ein Anlehen von 90 Millionen Fr. abgeschlossen. — Was die Pairskammerkommission über die Rentenkonversion betrifft, so ist, wie vorauszusehen, die Mehrheit dagegen, nur Hr. v. Molé erkennt das Prinzip an.

r. Deputirtenkammersitzung vom 15. Mai. Beim Anfang der Sitzung legte Hr. Karabit eine von mehreren Handelsleuten unterzeichnete Bittschrift wegen Herabsetzung des Briefpostens vor. Man schritt nun zur Fortsetzung über die Debatte hinsichtlich Algiers. Nach längerer Diskussion wurde über das Amendement der Kommission abgestimmt: bloß 50 Deputirte erklärten sich dafür. Es wurde demnach mit einer ungeheuren Majorität verworfen (Sensation). — Es wurde über die sämtlichen außerordentlichen Kredite abgestimmt; 261 dafür und 68 dagegen. Die Kammer hatte daher abermals dem Ministerium Recht gegeben. — Die Kammerkommission hatte in ihrer heutigen Sitzung in Bezug auf die Zurückbringung der Asche Napoleon's den Marschall Clausel zu ihrem Präsidenten, und den General Mathieu de la Redorte zu ihrem Sekretär ernannt; mit andern Worten, Freunde des Rathspräsidenten. Uebrigens wird der Ort, wohin das Grabmal zu stehen kommen soll, von den Ausschussmitgliedern einer eigenen Prüfung unterworfen werden.

r. Bordeaux, 13. Mai. Gestern wurde der Mörder Eligabide unter ungeheuerem Volkszulauf an den Ort geführt, wo er sein Verbrechen begangen hatte. Er gestand ein, zuerst das Mädchen durch einen Stein getödtet zu haben, dann ging's an die Mutter. Auch die schauererregenden Gesichts- und Körperverletzungen läugnet der Verbrecher nicht. Als man ihm sagte, er solle die Leichname ansehen, erwiderte er: „Tödtet mich, wenn ihr wollt, aber fordert nicht, was über meine Kräfte geht.“ Der Körper des in Paris ausgestellten gemordeten Knaben wird hierher gebracht werden. Es wird ein wachsameres Auge auf den Delinquenten gehalten, damit er sich nicht selbst entleibe. Pierre Vincent Eligabide ist 30 Jahre alt, von Mauléon (Niederpyrenäen) gebürtig, zu Bordeaux erhielt er das Diplom eines Gemeindeführers, und ließ sich vor 5 Jahren mit einem Freunde in Paris nieder, wo sie beide Privatunterricht gaben, und sich so ziemlich gut fortbrachten. Er kannte die Wittve seit dem 1830er Jahre, und der Knabe und das Mädchen waren seine einzigen [außerehelichen] Kinder. Er ist daher ein Kindermörder.

r. Toulon, 11. Mai. Morgen geht die Kastorvette der „Taru“ nach Stora ab und hat 600 Mann Truppen an Bord. Das Dampfboot der „Cocylusi“ ist gestern ebenfalls mit Truppen direkt nach Algier abgefahren. — Nachrichten aus Bona bis zum 3. d. zufolge ist General Gutmpert mit seiner Unterdivision zu Felde gezogen.

r. Algier, 8. Mai. Man wußte hier nichts Neues über das Expeditionsheer. 4 Fahrzeuge sind mit allerlei Vorräthen nach Scherschel abgegangen. Von da werden diese Schiffe längs der Küste fahren und in Mostaganem die Flottille erwarten. General Corbin ist es gelungen, eine mobile Kolonne zu bilden, mit welcher er nach Fonduc zog. Die Araber haben fast die ganze Ebene geräumt. Oberstlieutenant Karre (und nicht Wiltgen, wie früher angezeigt worden) ist in Folge der bei dem Kampf zu Leb-Dscher erhaltenen Wunde gestorben. Den 7. hieß es zu Algier, daß ein General und ein Oberst geblieben

Reisenden in einem solchen Grade, daß sie sich, ihrer Ermüdung nach einer langen Tagereise ungeachtet, auf den Weg machten, die ganze Nacht hindurch marschirten, und nicht eher daran dachten, Halt zu machen, als bis die Sonne hoch über den Bäumen stand.

Als sie bald darauf nach der kanadischen Gränze zurückkehrten, fanden sie Briefe aus England, in denen ihnen die traurige Nachricht mitgetheilt wurde, Hauptmann Sherwood sey in Cheltenham von einem Nervenfieber befallen, und habe sich im Delirium das Leben genommen. Sein herrlicher Bruder hatte nichts anderes erwartet, und wunderte sich nicht, als er fand, daß die Zeit mit dem Besuch der Erscheinung in der Hohlhütte genau übereinstimmte.

Lange Zeit nach diesem Vorfall ging Drummond mit seinem Freunde Sherwood eins im Park spazieren, als der erstere plötzlich ausrief: „Bei Gott, Heinrich, da ist der Mann, den wir in jener schrecklichen Nacht in der amerikanischen Hohlhütte sahen!“ — „Das ist“, erwiderte Lieutenant Sherwood, indem er mit einem Seufzer den Offizier ansah, auf welchen sein Freund deutete, „ein merkwürdiger Beweis von der Wirklichkeit jener schrecklichen Erscheinung. Dieser Mann hat die auffallendste Ähnlichkeit mit meinem armen Bruder Richard.“

Verschiedenes.

— (Dampfschiffahrt auf dem Rhein.) Das Publikum hat wieder Ursache, sich über

ben seyen. Ein den 3. von Buffarit abgegangenes Komboi blieb einwirken bei Duera, wo es die mobile Kolonne zur Eskortirung abwartet.

Großbritannien.

London, 11. Mai. Der Gerichtshof der Queensbench hat den bekannten hartnäckigen Führer und Pamphletschreiber D' Connor, wegen Erlassung einer für aufrührerisch erachteten Adresse an die arbeitende Klasse, worin er sie anfordert, sich mit Gewalt frei zu machen, die jetzige Ordnung der Dinge über den Häufen zu werfen, und Gleichheit des Vermögens herzustellen, zu 18monatlicher Haft und Bürgschaftsleistung verurtheilt. — In den Manufakturstädten hält sich der besser gewordene Stand der Dinge: jedoch bei den so sehr niedergedrückten Preisen fortwährend nur mit sehr geringem Nutzen der Fabrikanten. — (Nachtrag aus dem bereits berichteten ersten Verhör mit Courvoisier.) Der erste Zeuge, Polizeikommissar Pierce, ist derselbe, welcher in der vom Gefangenen als seine Kammer bezeichneten Schenkammer hinter dem Tafelwerk eine 10 Pfd. Note, einen Beutel mit 5 Goldstücken und 5 goldenen Ringen, worunter ein Trauring, ferner eine Waterloomedaille an einem Bande entdeckte, und dann noch hinter der Wasserröhre einen Ring vorfand. Der Zeuge hatte vom Gefangenen vernommen, daß der Lord Ringe trug und diese vermißt wurden; er ging daher zu ihm, der im verdern Zimmer war, und sagte: „Ich habe die Ringe und anderes Eigenthum in eurer Kammer gefunden.“ Der Gefangene erwiderte: „Ich weiß nichts von diesen Sachen, ich bin unschuldig und reinen Gewissens.“ Der Zeuge zeigte ihm alles Gefundene, nahm ihn dann mit in die Kammer, und wies ihm da die Stellen, wo der Fund gemacht worden. Er äußerte abermals: „Ich weiß nichts davon, ich bin unschuldig.“

London, 13. Mai. Vorgeftern, als an dem dazu bestimmten Tage, fand die Eröffnung der London-Southampton-Eisenbahn statt. Um 8 Uhr ging, unter dem Zujuchzen einer großen Menschenmenge, mit Musik der erste Wagenzug von London nach Southampton ab; der erste Wagenzug von Southampton nach London war um 6 1/2 Uhr abgegangen und sein Eintreffen in London (Vauxhall) auf 9 1/2 Uhr erwartet worden, wegen des Zerspringens einer Röhre im Dampfessel aber und des zu ihrer Wiederherstellung nöthigen Zeitaufwandes erst 1 1/2 Stunden später angelangt. Dagegen legte der zweite, um 10 Uhr von Southampton nach London abgegangene Wagenzug die ganze Distanz in 2 Stunden 50 Minuten zurück. Die Reisenden sprechen sich höchst zufrieden, sowohl über die allgemeinen Einrichtungen, wie über die Leichtigkeit und Bequemlichkeit, mit welcher die Fahrt gemacht wurde, aus.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Mai. Dem „Handelsblad“ zufolge hat der König entschieden, daß der Schifffahrt die Durchfuhr über Kampen und Amsterdam gegen das feste Rheinkreuz, und zwar in der Art gestattet werde, daß die Umladung oder der Umschlag im Entrepot zu Kampen nicht hindern soll, daß die nach dem Rhein bestimmten oder von dort kommenden Güter ihren Weg über die Zuidersee nehmen, wenn die Schiffe für die ganze Strecke mit gehörigen Rheinschiffahrtspatenten versehen sind. Diese Bestimmung — sagt das „Handelsblad“ — ist für Amsterdam vorzüglich deshalb beßhalb von Interesse, weil sie ihm den Nachtheil so viel als möglich zu ersetzen bezweckt, der ihm hinsichtlich der anderen Freihäfen des Rheines durch seine größere Entfernung von diesem Strome erwächst, da nun die Wahl der verschiedenen Kanäle frei ist, auf welchem es seine Rheingüter beziehen oder versenden kann.

r. Haag, 13. April. Folgendes ist die Bestimmung des Gesetzentwurfs über die Ministerverantwortlichkeit, die künftig als ein Theil des Staatsgrundgesetzes betrachtet werden soll: „Die Chefs der ministeriellen Departements sind für die Vollziehung des Staatsgrundgesetzes und die andern Gesetze verantwortlich, insofern diese Vollziehung von der Krone abhängt. Sie sind es gleichfalls für die allgemeinen Verwaltungsmaßregeln, Befehle und Verfügungen, welche ihren resp. Departements zugehören oder wobei diese mit deren Vollziehung beauftragt sind. Zu diesem Ende werden alle diese Aktenstücke mit ihren Unterschriften als Kontrafsignatur versehen seyn.“

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn, Wien, 11. Mai. Der Landtag ist fortwährend in angestrengter Thätigkeit. In der gestern (Sonntag) gehaltenen Sitzung wurde zu allgemeiner freudiger Ueberraschung schon die königl. Resolution auf den von der Magnatentafel bekanntlich modifizirten Gesetzesentwurf, die Emancipation der Israeliten in Ungarn betreffend, verlesen; es enthält dieselbe weitere Modifikationen und ist folgenden wesentlichen Inhalts: „Daß es den Juden erlaubt seyn solle, auch in den königlichen Freistädten so wie an andern Orten im Königreiche zu domiciliren; nur die königl. Vergabstädte bleiben ausgenommen; daß ferner die Israeliten in Ungarn in die Gewerbszimmern aufgenommen werden und diese Gewerbe gesetzlich ausüben dürfen, wobei sie sich aber über die Erlernung sowohl, als über Moralität und entsprechendes Vermögen auszuweisen haben; Grundbesitz in Pacht zu nehmen soll ihnen aller Orten in Ungarn unversehrt bleiben; was jedoch den Ankauf von Häusern und Gütern betrifft, so behält die Regierung einer spätern Resolution die diesfällige Entscheidung vor, indem sie die betreffenden ungarischen Landesstellen vorerst darüber einzunehmen und deren Gutachten einzuziehen erachtet.“ — In dieser allerhöchsten Entscheidung erblickt man mit Freuden ebensovohl eine Anerkennung des Prinzips des menschenfreundlichen Entwurfes als eine Würdigung der billigen Wün-

Wirkung der Konkurrenz zu erkennen. Kaum hatte die düsseldorfer Gesellschaft die Preise der Einzelfahrten ermäßigt, als die kölnner Gesellschaft die ihrigen auf dieselben Höhe herabstellte, dabei aber die früheren Ermäßigungen für Hin- und Herfahrten beibehielt. Jetzt hat auch die rotterdamer Gesellschaft eine Preiserniedrigung angeknüpft; dies scheint sich doch theilweise nur auf frühere Verhältnisse zu beziehen, denn von hier nach Düsseldorf z. B. zählte man neuerlich in der großen Kajüte nur 14, nach dem jetzigen Tarif aber 19 Sgr., wie auf den düsseldorfer Schiffen, während man auf den kölnischen 14 und hin und her nur 21 zahlt. Im Allgemeinen sind die neuen Herabsetzungen vorzugsweise für die Passagiere des dritten Ranges berechneter, was allerdings loblich scheint. Doch so erfreulich die niedrigen Tariffätze im Allgemeinen sind, vermißt man immer noch eine Erleichterung für Familien, wie sie z. B. auf der Düssel stattfindet, wo das Familienhaupt allein den vollen, die erwachsenen Familienglieder nur 1/2, und Kinder und Domeßiken nur 1/4 des vollen Preises bezahlen. Ähnliche Bestimmungen wären auch auf dem Rheine sehr zu wünschen.

— Man liest im französischen Moniteur, daß durch königliche Ordromanz (der um ein aufgelärtes und tüchtiges Schulwesen so hoch verdienten) Vater Girard zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden ist.

(Mittel gegen die Kampen.) Als ein leichtes und sicheres Vertilgungsmittel der Sa- beltrauen hat sich das Besprengen derselben mit Seifenwasser, nach gemachten Versuchen, als sehr bewährt erproben. Man verrichtet dies mit einem Tücherweispinsel oder einem gewöhnlichen Kehrbesen, welchen man in starkes Seifenwasser eintaucht, und womit man die Kampen, wenn sie des Morgens bei kühlem Wetter in Klumpen beisammen sitzen, recht stark benezt. Nach einigen Minuten wird man keine mehr lebend finden. Obgleich dieses Mittel früher schon mehrfach anempfohlen wurde, wollen wir dennoch wieder darauf aufmerksam machen.

sche des Landes und seiner Vertreter. Es ist damit ein Anfang gemacht, bei dem man gewiß nicht stehen bleiben wird; zufrieden und vertrauensvoll wird darum das Gebotene gewiß dankbare Anerkennung finden. (A. 3.)

Portugal.

Lissabon, 4. Mai. Die in der letzten Zeit von Lord Palmerston geltend gemachten Anforderungen Englands an Portugal sind von der portugiesischen Regierung keineswegs günstig aufgenommen worden. Die britischen Residenten im Lande sind sehr besorgt über den drohenden Stand der Dinge, seit der englische Gesandte, Lord Howard de Walden, das Ultimatum Englands überreicht hat. Es sind mehrere Kabinettsräthe gehalten worden, und man war allgemein der Meinung, es wolle die portugiesische Regierung die von ihr verlangten Zugeständnisse verweigern. Es waren allerlei Gerüchte über die in diesem Falle zu erwartenden feindseligen Maßregeln Englands in Umlauf. — Die gegenwärtige Bevölkerung Portugals, ohne seine Kolonien, wird auf 827,947 Familien und 3,224,474 Seelen berechnet. — Die Partei der Septembriken hat im Lande keine Aussicht mehr. Bei den Corteswahlen hat sie bloß 3 ihrer Kandidaten als Abgeordnete und 3 als Senatoren durchgesetzt.

Rußland und Polen.

Galacz, 2. Mai. Die Nachrichten aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres werden täglich beunruhigender. Die ganze ischerlessische Küste scheint in die Gewalt der Eingeborenen gerathen zu seyn. Auch St. Nikolaus ist gefallen, wo eine Menge von Vorräthen und Kriegsmunition, und die bedeutenden daselbst befindlichen Salzmagazine eine Beute der Sieger geworden sind. Durch die von den Stämmen der Tcherkessen errungenen Vortheile ermuthigt, steigen nun auch die Bewohner der Gebirge von Keschistan herab und vereinigen sich mit den Siegern, deren Macht sich so auf bereits mehr denn 20,000 Mann geschwollen hat, die nun nach Umgehung von Endschukaleh schon Anapa bedrohen! Endschukaleh selbst soll noch nicht angegriffen worden seyn. Der Anführer der vereinigten Kaukasier ist der bekannte tapfere Hamil, unter dessen Kommando eine große Anzahl polnischer Offiziere kämpft. Hamil selbst soll beständig von drei polnischen Stabsoffizieren umgeben seyn, und will sich in den größten Operationen durch ihre Rathschläge leiten lassen. Merkwürdig kontrastirt mit diesen Nachrichten eine gewisse Unthätigkeit, die unter den russischen Generalen, welche in den nördlichen Häfen des schwarzen Meeres kommandiren, wahrzunehmen ist. Es wurden zwar bei den Nachrichten über die Fortschritte der Tcherkessen Vorkehrungen getroffen, um 10,000 Mann Truppen nach den meistbedrohten Punkten zu befördern; die Mannschaft ward sogar eingeschifft; allein die Schiffe sammt den Truppen blieben in den Häfen unbeweglich stehen, und bis zu diesem Augenblick soll noch kein einziges nach den kaukasischen Küsten abgesegelt seyn. Man hält nämlich diese Mannschaft für unzulänglich, und eine größere ist nicht disponibel, da nach den neuesten in Odesa eingetroffenen Befehlen aus St. Petersburg ein neues Lager am Pruth zusammengezogen werden soll, das aus 50,000 Mann bestehen wird, andererseits aber sowohl in Sebastopol, als Odesa eine hinreichende Truppenmacht konzentriert bleiben muß, um nöthigenfalls Konstantinopel gegen die Uebergriffe Mehemed Ali's schützen zu können. Dies sind allerdings nicht geringe Verlegenheiten, in denen man neue Instruktionen abwarten muß, bevor man zu kräftigen Mitteln gegen die Kaukasier schreiten kann. (A. 3.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Mai. Heute ist ein kön. Schreiben, welches die Verlängerung des Reichstags bis zum Juni gestattet, an die Reichsstände gelangt. Vorigen Samstag und heute sind die Stände versammelt gewesen, und haben über das vom Finanzausschuß entworfene Ausgabenbudget heftige Debatten geführt. Der Adel hat den Entwurf zur Zivilliste zurückverwiesen, weil er die Erhöhung derselben in gewissen Punkten für nöthig hält. Im Bürgerstande wurde der Vorschlag des Finanzausschusses in Bezug auf die Gehalte der neuen Minister und der Expeditionschefs heute debattirt und nach mehreren Abstim-mungen genehmigt. In den andern Ständen ist die Gehaltsfrage noch nicht wieder aufgenommen worden. Der Bauernstand aber hat eine Frage in Erwägung gebracht, die vom Finanzausschuß nicht berührt war, nämlich wegen Verminderung der Zivilliste um volle 100,000 Rthlr. in Folge einer im Anfang des Reichstags durch den Grafen Andarward eingebrachten Motion, welche zwar vom Adelstande verworfen, aber hernach von dem Bauer Zweigbergh wieder aufgenommen wurde. Diese Reduktion wollen nun die Bauern durchsetzen, und haben deshalb den Entwurf des Ausschusses hinsichtlich dieses Punktes zurückverwiesen. (A. 3.)

Spanien.

*r. Madrid, 8. Mai. Man kann sich's nicht verhehlen, die finanzielle Lage Spaniens ist bedenklicher als je. Die Anzahl der Staatsangestellten, welche mit Erhebung u. der verschiedenen Steuern zu thun haben, beläuft sich auf 20,433, deren jährlicher Gehalt 241 Mill. Realen, d. h. 34 Proz. der Einnahme, beträgt. Was Wunder, daß der Finanzminister Santillan, nach dem Rathe der Mitglieder des Finanzausschusses handelnd, vorgezogen hat, neue Obligationen auszugeben, als eine neue Steuer aufzulegen. Man glaubt, daß der finanzielle Gesetzesentwurf wohl nicht ohne Verbesserungsmaßregeln durchgehen wird. Selbst die zur Majorität gehörenden Abgeordneten sollen gesonnen seyn, den dritten Abschnitt des Entwurfes anders zu fassen. Der Zweck dieses Amendements geht dahin, das Ministerium in der Ausgabe der Obligationen zu beschränken. — Aus Valencia sind beunruhigende Berichte eingelaufen. Den 4. d. fanden in den Straßen Zusammenrottungen statt. Zum Glück haben die Behörden die nöthigen Maßregeln ergriffen, um den Auslauf in der Geburt zu ersticken. — Das Blatt „Revolucion“, welches durch königliche Ordonnanz unterdrückt wurde, will, seiner eigenen Anzeige nach, wieder unter dem Titel „das Gewitter“ erscheinen. Es steht nun dahin, ob diesem Unfug der Presse nicht zu steuern ist. — General Evans, der sich seit einiger Zeit hier befindet, scheint keine Mühe, um, unterstützt von der englischen Legation, den ehemaligen Hülfstruppen Recht zu verschaffen. — Balmaceda steht mit 12 bis 13 Kompagnien und 400 Reitern in Canete. Aus dem Hauptquartier wird unter'm 5. d. berichtet, daß Cabrera nun wieder gesund sey und gestern selbst in Morella sich gezeigt habe. Auch soll Arnan mit 5 Bataillonen dem Plaze zu Hülfe geeilt seyn. — 5 Proz. stehen heute schwach zu 28³/₄ baar und zu 29¹/₂ auf zwei Monate.

*r. Saragozza, 8. Mai. General Aspizoz, den die Carlisten todt gefagt, hat folgenden Kriegsbericht an den Herzog von Victoria, von Alpuente aus batirt, gerichtet: Den 2. Mai. Seit diesem Morgen weht die Fahne Isabellens II. auf den Mauern des Schlosses Alpuente. Der feindlichen Besatzung ist das Leben gelassen worden. Wir haben als Gefangene den Gouverneur des

Fortis, die der festen Plätze von Chullilla und Torre de Castro, 21 Offiziere, 222 Soldaten, 3 Stück Geschütz, 250 Gewehre und ein beträchtliches Material.

*r. Aus Berthus wird unter'm 8. Mai geschrieben, daß Cabrera von Morella da Ebro sich nach Cherta begeben habe, wo er übernachtete. Die Schwester desselben sucht, an der ospyrenaischen Gränze nach Frankreich zu entkommen.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 29. April. Seit einiger Zeit hat sich in den Vorstädten Pera und Galata ein Wohlthätigkeitsverein gebildet, dessen Zweck ist, der nothleidenden Klasse zu Hülfe zu kommen. Dieser aus den vorzüglichsten katholischen Mitgliedern der hiesigen fränkischen Kolonie zusammengesetzte Verein hat neuerlich außerhals Pera einige Grundstücke angekauft, welche zum Bau eines Spitals und Armeninstituts verwendet werden sollen. Als hierzu die Erlaubniß des Sultans eingeholt wurde, hat Se. Hoh. nicht nur dieselbe sogleich zu ertheilen, sondern noch überdies mit der Summe von 10,000 Piaßtern zu den menschenfreundlichen Zwecken dieser Anstalt beizusteuern geruht. — Den neuesten Berichten aus Salonich zufolge war daselbst ein Kaufahrtschiff von Alexandrien angelangt, welches mehrere Pestkranke am Bord hatte; die dortige Kontumazanzanstalt ergriff sogleich die nöthigen Maßregeln, um der Ausbreitung der Seuche vorzubeugen und zwar mit dem besten Erfolge, indem dieses Ereigniß nicht den geringsten Einfluß auf den Gesundheitszustand jener Stadt ausübte. Eben so werden die Quarantänemaßregeln in Smyrna und hier mit vieler Strenge und Genauigkeit gehandhabt, was bis jetzt von den heilsamsten Folgen war, und ohne Zweifel die Landesbehörden aufmuntern wird, auf der eingeschlagenen Bahn mit Beharrlichkeit fortzuschreiten. Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt ist fortwährend befriedigend. (A. 3.)

Ostindien.

Ein im Londoner „Chronicle“ mitgetheiltes Brief aus Baman (an der Nordostgränze von Afghanistan, wo der zurückgebliebene Theil des britischen Heeres jetzt steht) vom 8. Febr., berichtet, daß Dost Mohammed sich am Hofe von Bucharah sehr übel aufgenommen und tyrannisch behandelt findet; und da der Chan von Bucharah sich nun auch der übrigen Familie Dost Mohammeds habe bemächtigen wollen, so habe Dschubbar Chan, Dost Mohammeds Bruder, seinen eigenen Sohn zusammen mit den beiden des Walli von Khullum und des Baba Beg von Heibut (beides Städte in Khunduz) zu vorläufigen Unterhandlungen an die Briten geschickt, um sich doch lieber ihnen als dem Chan von Bucharah in die Arme zu werfen. Uebrigens sey der Winter in jenen Nordgehenden Afghanistans unerwartet streng und für die britischen Truppen, namentlich die Hindus, äußerst beschwerlich; den Gedanken eines Feldzuges gegen Turkistan und Bucharah habe man deshalb bis auf's Frühjahr verschieben müssen. Ein großer Transport Lebensmittel u. dergl. war von Agra aus nach Kabul unterwegs. — Nach Briefen aus Bombay bis zum 10. März soll der persische Schah gegen seinen noch widerspenstigen Neffen Kamram in Herat einen Feldzug beabsichtigen; nach andern Briefen bis zum 31. März soll er nach Ispahan zurückgekehrt seyn. — Aus Arracan hört man, nach jenen ältern Briefen, daß 15,000 Birmanen bei dem Sung-juh-Passe eine drohende Stellung eingenommen haben; nach den neuern (bis 31. März) soll König Narawaddi von Birma, von der Ausrüstung der Schiffe gegen China erschreckt, auf einmal sehr friedliche Gesinnungen zeigen. Die Flotte gegen China soll sich am 7. Mai im Hafen von Singapur versammeln. Hinsichtlich der gegen Kapitän Elliot jetzt gerichtlich anhängig gemachten Opiumfrage hat der oberste Gerichtshof von Calcutta am 17. März entschieden, daß die von Elliot während seiner Haft in Canton gegebene Erklärung, in der er sich für die Erzekung des ihm anvertrauten Opiums verbürgte, nicht als der freie Akt eines Vertreters der britischen Regierung, sondern vielmehr als eine ihm aufgedrungenen folgeloße Erklärung der feindlichen chinesischen Regierung angesehen werden müsse. In Bombay ist die Cholera wieder zum Ausbruch gekommen.

Amerika.

*r. Havre, 14. Mai. Wir haben heute durch das Packetboot „Emeralda“ folgende Nachrichten aus Süd- und Nordamerika erhalten: Washington, 13. April. Hr. J. A. Adam hat neuerlings die Abschaffung der Sklaverei in Anregung gebracht, allein das Haus hat den Beschluß gefaßt, dieses Jahr diese Frage ganz bei Seite zu lassen. Merkwürdig ist, daß man nicht recht weiß, ob General Garrison, der Mitbewerber für die Präsidentschaft, zu den Abolitionisten oder zu den Antiabolitionisten gehört. — Newyork, 15. April. In der gestrigen Gemeinbewahl sind die Whigs [Aristokraten in Amerika, gerade umgekehrt wie in England] geschlagen worden. Die Wahl ging nach dem neuen Gesetze in einem Tage vor sich, und es nahmen 24,000 Stimmende daran Theil. — Philadelphia, 15. Apr. Das Gerücht geht, Frankreich habe in Bezug auf die Nordostgränzfreiheit mit England seine Vermittlung angetragen. — Die letzten Wahlen scheinen sich auszugleichen: denn man zählt eben so viel Whigs als Locofocos [Demokraten]. Es ist eine Bittschrift bei'm Kongresse eingereicht worden, um auf den Eingang der Seidenwaaren eine neue Abgabe zu legen. Ein Italiener, der damit die inländische Seidenzucht und Fabrikation emporbringen will, ist der Urheber dieses Antrags. Hr. Clay selbst hat die Sache in allem Ernste aufgenommen. — Mexiko. Die Föderalisten haben den 20. Jan. Campeche überzogen. Sie belagern diese Stadt zu Wasser und zu Lande; ihre Flottille besteht aus 3 Schiffen; sie haben bei den texas'schen Schiffen um Hülfe angehalten, denn diese kreuzen, heißt es, in der Nachbarschaft. Die Neuigkeit von der Anerkennung von Texas durch die mexikanische Regierung hat sich noch nicht bestätigt. — Montevideo. Mit dem am 24. Februar von Montevideo absegelnden „Venus“ kommt die Nachricht, daß Admiral Dupotet diese Stadt verlassen wollte, um die Blokade von Buenos Ayres noch enger zu schließen. Die Streitkräfte Montevideos, durch Lavallé befehligt, standen im Begriffe, in die Provinz Corrientes zu marschiren; sie wollten unter dem Schutze des französischen Geschwaders über den Fluß setzen. Die Präsidentschaft Rosas's nähert sich ihrem Ende. Einige glauben, er würde sich zurückziehen, Andere aber sind der Meinung, daß er sich von Neuem als Kandidat stellen wolle. Die Wahl findet den 7. März statt. In einem Privatschreiben liest man: Ein Theil der südlichen Bevölkerung hat sich Lavallé angeschlossen. Dieser befehligt jetzt 4000 Mann Reiterei und 500 Mann Fußvolk. Das französische Geschwader, aus 8 Schiffen bestehend, ist den 8. Febr. in den Parana eingelaufen. Das Volk, so wie mehrere Anführer des Rosas's sind seiner Tyrannei müde.

— Ein Schreiben aus Newyork vom Ende März schildert die von einer amerikanischen Gesellschaft gegründete Kolonie Liberia an der afrikanischen Küste als ein verheißtes Unternehmen, weil das dortige Klima für die aus den Vereinigten Staaten kommenden freien Schwarzen noch tödtlicher sey, als für die Weißen, und weil diese Schwarzen Arbeit als unverträglich mit der Freiheit

Neueste Nachrichten.

betrachten. Das Schreiben spricht dann von dem Sklavenhandel, welcher noch immer von Bürgern der Union betrieben wird, ungeachtet schon die konstituierende Konvention von 1789 verfügte, daß er binnen 17 Jahren gänzlich aufhören, und nach Verfluß dieser Zeit jeder amerikanische Bürger, der im Sklavenhandel betroffen würde, als Seeräuber bestraft werden solle. Dennoch dauert dieser Handel fort. Jenes Schreiben sagt darüber: „Ein schändlicher Schleichhandel mit Negern von den westindischen Inseln nach Florida und Texas scheint vollends den letzten Funken von Menschlichkeit in der Brust der ehemaligen Sklavenbesitzer zu erlöchen. Es treiben jetzt nicht weniger als vier zu diesem Zweck eigens in Baltimore erbaute Schiffe diesen schändlichen Verkehr mit freien, zum Behuf der erneuten Knechtschaft heimlich aufgefangenen und an Bord geschmuggelten, Schwarzen und Mulatten. Ein Offizier in der amerikanischen Armee gestand mir offenherzig, daß damit ein bedeutendes Stück Geld zu verdienen sey, und daß die Einwohner von Florida (wovon er selber einer) damit reich geworden wären, wenn der Krieg mit den Indianern diesem vortheilhaften Handel nicht ein Ende gemacht hätte. Auf die Frage, warum man die dabei theilhaftigen Kaufleute und Schiffmeister, welche alle Welt kennt, nicht den Händen der Gerechtigkeit überliefere, antwortete er: wenn sich Jemand fände, der die Verbrechen hievon in Kenntniß setzte, so würde er diese seine Denunziation gewiß keine 24 Stunden überleben, denn es sey ein Hauptstück der Advokaten in solchen Rechtsfällen, die Zeugen sogleich aus dem Wege zu räumen. Die Art, wie man Schleichhandel mit den Negern treibt, ist wirklich merkwürdig und macht der Schlantheit der Amerikaner, welche den eigentlichen Räubern nur in die Hände arbeiten, alle Ehre. Ein Agent der sich damit beschäftigenden Gesellschaft oder des damit beauftragten Handelshauses schreibt nach Baltimore, läßt dort ein zu diesem Behufe eigens erbautes schnelles Fahrzeug, einen s. g. Baltimore Clipper, ausrüsten, wirbt eine Anzahl amerikanischer Matrosen an und übergibt die Anführung ebenfalls einem amerikanischen Kapitän, der dann gewöhnlich eine Ladung Mehl, Korn oder eingefalztes Schweinefleisch nach Cuba führt und dahin auch von der nordamerik. Regierung die gehörigen Pässe und Ausweise mitbringt. Außer seiner Equipage hat er nicht als einen Kajütenpassagier an Bord, der gewöhnlich ein Spanier und als Obercargador mit dem Kauf und Verkauf der an Bord gebrachten Güter beauftragt ist. In Cuba angelangt, wechseln die Kapitäne ihre Rollen; der Spanier wird Befehlshaber, der Amerikaner bloßer Kajütenpassagier, der nun für nichts weiter verantwortlich ist, und die amerikanischen Matrosen werden ebenfalls entlassen, um ihrer Statt eine Anzahl bewaffneter Spanier und Kreolen anzuwerben. Das Schiff wird jetzt mit zwei oder vier Kanonen versehen, und nun geht es auf die Negerjagd. Wenn es die beabsichtigte Anzahl derselben an Bord hat, so steuert es nach der amerikanischen oder texanischen Küste, wobei der Kajütenpassagier in schwierigen Fällen, wenn nämlich ein englisches oder französisches Kriegsschiff in der Nähe ist, nicht selten einen oder den andern guten Rath erteilt, bis man endlich die Neger irgendwo landet und sogleich wieder nach Cuba zurückkehrt. Dort tauschen Spanier und Amerikaner wieder ihre Rollen um, und das Schiff kehrt als legitimer amerikanischer Kaufahrer mit Tabak, Indigo oder Zucker geladen wieder nach dem Ort seiner Bestimmung zurück, wo natürlich kein Mensch etwas Böses ahnet oder höchstens von der langen Ueberfahrt spricht und den Stürmen, die das arme Fahrzeug auszuweichen hatte. Wird ein solches Schiff von den Engländern aufgebracht, so werden höchstens die Spanier gefenkt, oder man wirft auch die Neger geradewegs über Bord und benimmt hierdurch den nach dem Buchstaben des Gesetzes handelnden Engländern den Beweis des Verbrechens, oder man macht es auch wie jener Janter, der, von einer englischen Kriegsschuluppe hart verfolgt, einen Neeger, mit einer Flagge in der Hand, in der Hälfte eines entzweiggeschnittenen Fassens über Bord warf und hierdurch die Verfolger nöthigte, stille zu halten, um den Neeger vom Ertrinken zu retten. Eine Viertelstunde später warf er ganz auf ähnliche Art einen zweiten Neeger über Bord und sofort einen dritten und vierten, bis ihn endlich die Schaluppe aus dem Gesichte verlor.“

*r. Paris, 16. Mai. Der gestern in der Deputirtenkammer erfochtene Sieg ist eigentlich kein ministerieller, sondern ein allgemeiner. Die Herren Ducos und Desjobert hatten sich eingebildet, ganz Frankreich zum Trost gegen den Besitz von Algerien aufzutreten zu können. Ueberraschend war daher der Ausgang der Debatte für Niemanden. — Aus Algier sind seit vorgestern keine frischen Berichte eingetroffen. Ein Schreiben aus Bona berichtet, daß General Galbois den 25. April, nachdem er gegen den Stamm der Haractas ausgezogen, wieder in Konstantine eingetroffen war. — Die Fregatte La Belle-Poule, welche die Fahrt nach St. Helena unter dem Befehle des Prinzen von Joinville machen wird, erhält jetzt schon den Namen Sankt Helena. — Die Börse, in der festen Ueberzeugung, daß die Pairskammer das Rentenwandlungsgesetz verwerfen wird, wirft sich nun ganz auf die 5%, welche heute den Kurs von 115 1/2 überstiegen.

*r. Deputirtenkammer Sitzung vom 16. Mai. Es las der Ministerrathspräsident einen Gesetzesentwurf der transatlantischen Dampfschiffahrt vor. Drei Linien sollen errichtet werden: in Havre, Bordeaux und Marseille. Die Linie von Havre würde eine Staatsunterstützung von 1,200,000 Fr. erhalten und bis nach Newyork gehen. Die Linie von Marseille würde mit Mexiko korrespondiren und über Martinique gehen. Die Linie von Bordeaux ebenfalls bis nach Mexiko, aber zugleich sich bis nach Neworleans erstrecken. Es sollen 16 Fahrzeuge von der Stärke von 220 bis 450 Pferdekraft gebaut und zu diesem Zwecke 25 Millionen, in drei Jahren zahlbar, verwendet werden. Hr. Colberg begann nun seinen Bericht über die auf die Wahlreform bezüglichen Vorschläge. Ueber die Wahlreformvorschläge sprach bei'm Abgang der Post Hr. Arago. — In der Pairskammer wurde heute das Gesetz über den Flußschiffahrt angenommen.

*r. London, 14. Mai. Der „Generon“ und der „Marengo“, die von Neapel zurückgekommen sind, werden mit dem „Tribun“ und dem „Jupiter“ nach der Levante abgehen. — Die orient. Angelegenheiten gewinnen nunmehr ein kriegerisches Ansehen, nachdem solche durch Zwischenfälle, die seitdem stattgefunden, ganz zurückgedrängt schienen.

*r. Bayonne, 12. Mai. Die Ruhe ist in den Provinzen wieder vollständig hergestellt und die schnelle Justizübung hat viel zu diesem glücklichen Erfolge beigetragen.

*r. London, 14. Mai. Lord Palmerston hat auf eine Anfrage Sir. S. Canning's in der heutigen Abend Sitzung des Unterhauses erklärt, daß die Verhältnisse mit Persien noch so beschaffen wären, wie vor einem Jahre, und daß Hr. Meil noch immer Gesandter sey, gegenwärtig aber von seinem Urlaub Gebrauch mache, weshalb der zweite Beamte der Legation als Geschäftsträger fungire. Die Unterhandlungen würden übrigens mit Thätigkeit fortgesetzt. Das Wichtigste aber, was heute im Unterhause zur Kunde kam, ist die Erklärung des Hrn. Labouchere, Präsident des Handelsamts [Handelsminister], daß der Traktat mit Frankreich wirklich abgeschlossen sey. Die hiesigen Blätter drücken sich über die Heimführung der Asche Napoleons mit vieler Umsicht aus; nur die „Morning-Post“ will eine Art Herausforderung bei dieser Maßregel erblicken. — Der „Standard“ sagt, Briefe aus Amsterdam vom 11. d. M. erklärten das vielfach verbreitete Gerücht von der dortigen Ankunft eines chinesischen Kommissarius mit Kaperbrieffen für gänzlich grundlos.

— Tagesordnung der 93ten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer auf Dienstag, den 19. Mai, Vormittags 9 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Fortsetzung der Berathung über den Entwurf eines Strafgesetzbuchs, und zwar über die §§. 635 u.

*) Der Unterhansbericht in „Galignanis Messenger“ sagt nur: Hr. Labouchere habe auf eine Anfrage des Hrn. Batten erklärt: „Die Unterhandlungen gingen noch immer zwischen England und Frankreich fort“ (Ber. d. R. S.)

Redaction unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for dates 17. Mai, 21. Mai, 27. Mai, 31. Mai.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 21. Mai: Zur Feier des höchsten Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, zum ersten Male: Zar und Zimmermann, komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Vorzing.

[2043.2] Karlsruhe. (Museum) Die auf Donnerstag, den 21. d. M., bereits angekündigte Generalversammlung wird Vormittags 11 Uhr im kleinen Saal stattfinden; wovon die verehrlichen Mitglieder in Kenntniß gesetzt werden. Karlsruhe, den 14. Mai 1840.

Die Museumskommission.

[2092.2] Karlsruhe. (Museum. Verein für ernste Chormusik.) Dem ausgebrachten Wunsche der Vereinsmitglieder entsprechend, werden die Gesangübungen noch fern fortgesetzt. Die nächste Probe ist Mittwoch, den 20. d. M., Abends punkt halb 8 Uhr.

Der Vorstand.

[2019.2] Karlsruhe. (Eintracht. I. Abtheilung.) Zur Feier des hohen Geburtstages Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin ist Donnerstag, den 21. Mai d. J., Harmoniemusik und Illumination im Gesellschaftsgarten und großer Ball.

Die Gartenmusik beginnt um 4 Uhr Nachmittags, der Ball Abends 8 Uhr, und gegen 10 Uhr ist die musikalische Produktion des „Te Deum laudamus“ von Reufmann.

Sammtliche verehrliche Mitglieder aller Abtheilungen sind zu diesem Feste eingeladen, werden jedoch rüchlich der zur Einführung Berechtigten auf die strenge Beachtung des §. 9 der allgemeinen Statuten aufmerksam gemacht. Karlsruhe, den 12. Mai 1840.

Das Komitee.

[1948.3] Nr. 2737. Rheinisch o s h e i m. (Schuldenliquidation.) Jakob Friedrich Meizer

von Wittenjapoff, gegenwärtig in Buffalo, im Staat Newyork, erhielt auf Ansuchen die Erlaubniß zum Wegzug seines Vermögens. Seine etwaigen Gläubiger werden daher aufgefordert, in der zur Schuldenliquidation des Abwesenden auf

Wittwoch, den 20. Mai d. J., Morgens 7 Uhr,

dahier anberaumten Tagfahrt zu erscheinen, und ihre Forderungen richtig zu stellen, sonst aber zu gewärtigen, daß das Vermögen dem Bevollmächtigten des Abwesenden zur Disposition überlassen werden soll.

Rheinisch o s h e i m, den 29. April 1840. Jaeger Schmid.

[2024.3] Wauschlott. (Holzversteigerung.)

Donnerstag, den 21. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

werden in dem hiesigen Gabenschlag 36 Stück zu Boden liegende eigene Schälholzlöße, wovon sich mehrere derselben zu Holländerstammen und die übrigen zu Nutz- und Bauholz eignen, gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Wauschlott, den 12. Mai 1840.

Bürgermeisteramt. Fuchs.

[2015.3] Schildach. (Waldbvermessung.) Die Gemeinde Schildach, Bezirksamt Hornberg, ist veranlaßt, ihre in sechs bis siebenhundert Morgen bestehenden Kommunwaldungen aufzunehmen und vermessen zu lassen.

Dieser Herr lizenzierten Geometer, welche zur Uebernahme dieses Geschäftes Lust haben, werden ersucht, sich in thynlicher Weise anher äußern zu wollen, um über Zeit und Kosten unterhandeln zu können. Schildach, den 9. Mai 1840.

Bürgermeisteramt. Arnold.

[2091.1] Karlsruhe. (Danksagung und Empfehlung.) Allen denen, welche meinen theuren Gatten zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank. Weichen Trost für die Wittwe, wenn sie das Gedächtniß, was sie im Leben hatte, im Lode noch umgeben sieht von so großer Zahl treuer Freunde. Auch zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unter der Leitung meines Schwiegersohnes, des Johann Wagner, Blednermeisters, nebst tüch-

igen Arbeiten, vorzuführen werde, und bitte, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auf mich und meine zwei unmündigen Kinder übertragen zu wollen. Karlsruhe, den 18. Mai 1840.

Wilhelmine Erleben, Wittwe, Bledner.

[2028.3] Karlsruhe. (Eichene Scheiterholz zu verkaufen.) Weichere Klaffen andererseits schönes eichenes Scheiterholz, welches sich besonders für Küben, Klaber, Glaser oder Maurer eignet, sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Paris, 16. Mai. 3proz. konsol. 85. 50. 4proz. konsol. 105. — 5proz. konsol. 116. 50. Anstaltien 3385. — Kanalaktien 1270. — St. Germainbahnaktien 743. 75. Versailles Eisenbahnaktien, reches Ufer, 568. 75; linkes Ufer, 385. — Orleans Eisenbahnaktien 507. 50. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 412. 50. Belgische Anleihe 103 1/2. römische do. 103 1/2. Span. Akt. 30. Paß. 7 1/2. Neap. 104. 85.

Frankfurt, 16. Mai.

Table with 4 columns: Pz., Papier, Gelb. Rows for various financial instruments like Metalliquesobligationen, Bankaktien ex Div., etc.